

OSTSCHWEIZ

Aktuell > Ostschweiz

Dienstag, 13. Mai 2008

Drucken | Versenden | Kommentieren | Leserbrief

Harte Töne in der Spitex-Branche

Spitex-Vereine kontra Pro Senectute: Im Kampf um Kunden gibt es Nebengeräusche

Löhne zu Dumpingpreisen kontra Spitex-Monopol: Im Kampf um die Spitex-Kunden im Kanton St. Gallen wird die Tonart ruppiger. Der Konflikt schwelt schon lange.

CHRISTOPH ZWEILI

«Für dieses Hickhack habe ich kein Verständnis», kommentiert Beat Tinner, Präsident der St. Galler Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten, die Antrittsrede von Hans Frei. Der neue Präsident des kantonalen Spitex-Verbandes hatte sich dezidiert für Spitex-Leistungen aus einer Hand ausgesprochen und vor einem «Spitex-Patchwork» auf Gemeindeebene gewarnt. «Diese Rede war dem Verhältnis zwischen Spitex und Pro Senectute nicht förderlich», sagt Tinner. Pro Senectute hat auch bereits reagiert: Sie hat dem Redner eine Klage wegen unlauteren Wettbewerbs angedroht.

Seit Pro Senectute vergangenes Jahr aus dem kantonalen Spitex-Verband ausgetreten ist, verhandelt die Stiftung einzeln mit den St. Galler Gemeinden. Sie wirbt aktiv mit dem Argument, billiger als die konkurrierenden Spitex-Vereine zu sein, wehrt sich Hans Frei. Pro-Senectute-Geschäftsführer Thomas Diener bestätigt, dass seine Organisation die Hilfe zu Hause für die öffentliche Hand kostengünstig anbieten könne. Er begründet dies mit der Grösse der Pro Senectute: «Die 213 000 Einsatzstunden entsprechen 54 Prozent aller hauswirtschaftlicher Spitex-Leistungen.» Wesentlicher sei aber, dass Pro Senectute auf über 1000 Frauen zählen könne, «die sich im Rahmen eines sozialen Engagements für alte Menschen einsetzen».

In 45 Gemeinden tätig

Im Bereich der Haushilfe, die 56 Prozent der Spitex-Leistungen ausmacht, ist Pro Senectute in 45 der 88 St. Galler Gemeinden mit Leistungsaufträgen tätig. Das umfasst Alltagsbewältigung vom Einkaufen bis zum Staubsaugen oder einfache pflegerische Handreichungen. «Die Vollkosten betragen 42 Franken pro Stunde – der Kunde beteiligt sich mit 28 Franken. Die 1000 sozialzeitlich engagierten Haushelferinnen erhalten ein Anerkennungsentgelt.

Seit über 50 Jahren bietet Pro Senectute dieses Modell nun schon im Kanton St. Gallen an, getreu dem Credo «so viele Profis wie nötig, so viele Laien wie möglich». Die Maxime ärgert Hans Frei: «Wie mir bekannte Beispiele zeigen, wird unter dem Deckmantel Sozialzeit-Engagement auch wirtschaftlich schlecht gestellten Frauen, die dringend auf ein Einkommen angewiesen sind, ein tiefer Lohn bezahlt, während wir allen Mitarbeitenden marktgerechte Löhne zahlen.»

Alter Graben

Der Graben zwischen der aus den Krankenpflegevereinen gewachsenen Spitex und der auf Freiwilligenarbeit beruhenden Haushilfe von Pro Senectute ist alt. Nicht nur die Philosophie ist eine



Professionelle Fachkräfte oder sozial engagierte Helferinnen? ? Im Bereich der Spitex-Haushilfe gibt es zwei Anbieter.

Bild: Pro Senectute

andere, vieles ist auch strukturbedingt: Mit dem revidierten Krankenversicherungsgesetz kam 1996 die willkommene Aufwertung der Spitex: Seither müssen die Kassen einen guten Teil der Pflegekosten aus der Grundversicherung tragen, zuvor hatten sie nur geringe freiwillige Beiträge bezahlt. Für hauswirtschaftliche Leistungen können nach wie vor nur Leistungen aus Zusatzversicherungen geltend gemacht werden.

Mehrkosten für Gemeinden

Seit Jahresbeginn fallen die Bundesbeiträge aus dem AHV-Fonds bei den Spitex-Organisationen weg: Mit der Umsetzung des Neuen Finanzausgleichs liegt die Verantwortung für die spitalexterne Betreuung im Kanton St. Gallen neu bei den Gemeinden. «Das verteuert die Kosten um das Zwei- bis Dreifache», sagt Beat Tinner. In der Gemeinde Wartau beispielsweise steigen die Spitex-Kosten von 30 000 auf neu 130 000 Franken an. Das liege aber innerhalb der Erwartungen.

Die St. Galler Gemeinden haben zwischenzeitlich alle Akteure an einen Tisch geholt und im April Richtlinien für die Hilfe und Pflege zu Hause erlassen. Aufgeführt sind die zu erbringenden Leistungen, die berufliche Qualifikation des Personals, aber auch gemeinsam erarbeitete Muster-Leistungsvereinbarungen sowie Kostenmodelle für die Gemeinden. Bis 2011, so wurde vereinbart, haben alle Leistungserbringer Kostenrechnungen vorzulegen. Bei Pro Senectute sind die Kosten heute schon bekannt, bei den Spitex-Vereinen herrscht in dieser Frage akuter Handlungsbedarf.

«Die Spitex ist unter Druck», weiss Pro-Senectute-Geschäftsführer Thomas Diener. «Obwohl ihr Anteil nur zwei Prozent der Gesundheitskosten ausmacht, ist die Kostensteigerung im Spitex-Bereich in den letzten Jahren enorm, was sich noch nicht mit der demographischen Entwicklung der Bevölkerung begründen lässt.» Die Situation werde mit der Diskussion um die 2012 einzuführende Fallkosten-Pauschale und die aktuelle Pflegefinanzierung noch verschärft. Den Konflikt zwischen Spitex und Pro Senectute wird der Markt regeln: Liegen ab 2011 erst einmal die Kostenrechnungen vor, werden die Kunden entscheiden, wem sie den Vorzug geben.

STICHWORT

Spitex

Im Jahr 2006 haben 67 Spitex-Organisationen 11 149 Personen (meist Rentner) im Kanton St. Gallen betreut und dabei 664 570 Stunden in Rechnung gestellt – 45 Prozent waren Leistungen, die über die Krankenkassen verrechnet wurden. Die 60 Spitex-Organisationen und 7 Pro-Senectute-Regionalstellen beschäftigen 2087 Personen, welche sich 542,9 Stellen teilen. (cz)